

Die Leica H

von Lars Netopil, Wetzlar



Leitz Konstrukteur Adam Wagner (Abb. 1), der nach Kriegsende ZU FUSS von Karlsbad nach Wetzlar zurückkehrte, setzte bereits im Juni 1945 wieder seine Arbeit in der Fotokonstruktion der Fa. Leitz fort.

Wichtige Entwicklungen von Adam Wagner waren unter anderem die „f“-Typ Blitzlichtsynchronisation, der Schnellaufzug Leicavit, die Leica IIIg, Komponenten des Stemar 3,3 cm Stereo Systems und die Leica MP2. Eines der Wagnerschen Prinzipien war, Dinge so kompakt wie möglich zu konstruieren. Es war sein Vorschlag, eine moderne Halbformatkamera mit einem einklappbarem Objektiv und (bereits!) einer Belichtungsautomatik zu konstruieren. Aus dieser Idee wurde ein offizieller Entwicklungsauftrag an Wagner und sein Team. Die Leica „H“ wurde im Jahr 1965 fertig und hätte nach Wagners Vorstellungen in Produktion gehen können. Es handelte sich um eine echte Präzisionskamera, mit gekuppeltem

sich um eine Fehlentscheidung gehandelt hatte, die Leica H nicht zu fertigen. Nach heutigem Kenntnisstand sind nur zwei Exemplare der Leica H fertig gestellt worden. Eines davon zeige ich Ihnen hier (Abb. 2 bis 10).

Adam Wagner hat ein Exemplar der voll funktionsfähigen Leica H intensiv zu Erprobungszwecken benutzt. Aus seinem Nachlass sind eine ganze Reihe Kontaktbögen und Original-Abzüge aus diesem Zusammenhang erhalten. Adam Wagner hat Mitte der 1960er Jahre mit einem funktionsfähigen Muster der Leica H unter anderem an den bekannten Fotoexkursionen nach St. Christoph am Arlberg teilgenommen. Mitglieder der Leitz Fotokonstruktion und der Leica-Technik (später Leica-Schule,



Entfernungsmesser und einem hochwertigen Objektiv. In der Zwischenzeit war das Leica M System äußerst erfolgreich: über 200.000 Exemplare waren alleine vom Modell M3 seit der Markteinführung im Jahr 1954 bereits produziert worden. Ein weiteres sehr wichtiges Projekt – die Leicaflex – war gerade angelaufen. Möglicherweise war es aus Kapazitätsgründen einfach nicht möglich, parallel dazu eine dritte Linie einer Präzisionskamera zu fertigen. Tatsächlich entschied die Leitz Geschäftsleitung damals, die Leica H nicht zu fertigen. Adam Wagner hat diese Entscheidung nicht verkraftet und kündigte nach 32 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Kamerakonstrukteur bei Leitz. Bis zu seinem Tod war er davon überzeugt, das es

heute Leica Akademie) nahmen als Gruppe dort an den Fotokursen unter der Leitung von Prof. Stefan Kruckenhauser regelmäßig teil, um Kameras und Objektive zu testen (Abb. 11 bis 13).

Interessant ist die beim Deutschen Patentamt hinterlegte zeichnerische Darstellung zum einklappbaren Objektiv der „fotografischen Kleinbild-Springkamera“ (Leica H) mit dem Hinweis „Als Erfinder benannt: Adam Wagner, Garbenheim und Georg Mann, Staufenberg.“ (Abb. 14 bis 16).





Zum Vergleich zeige ich noch zwei Leitz-Werksaufnahmen einer Leica H, Leitz Wetzlar Photo L 13815 E und L 13816 E (Abb. 17 und 18), sowie die Abbildung einer früheren Version, die u.a. noch über keinen eingebauten Entfernungsmesser verfügt (Abb. 19).

Abb. 1, 17, 18 mit freundlicher Genehmigung der Leica Camera AG
 Abb. 2 - 10 Wolfgang Sauer
 Abb. 11 - 13 Nachlass Adam Wagner
 Abb. 14 - 16 Deutsches Patent- und Markenamt
 Abb. 19 Eddie Siu

Kontakt:

Lars Netopil
 Domplatz 7
 D-35578 Wetzlar
 Email: lars-netopil@t-online.de

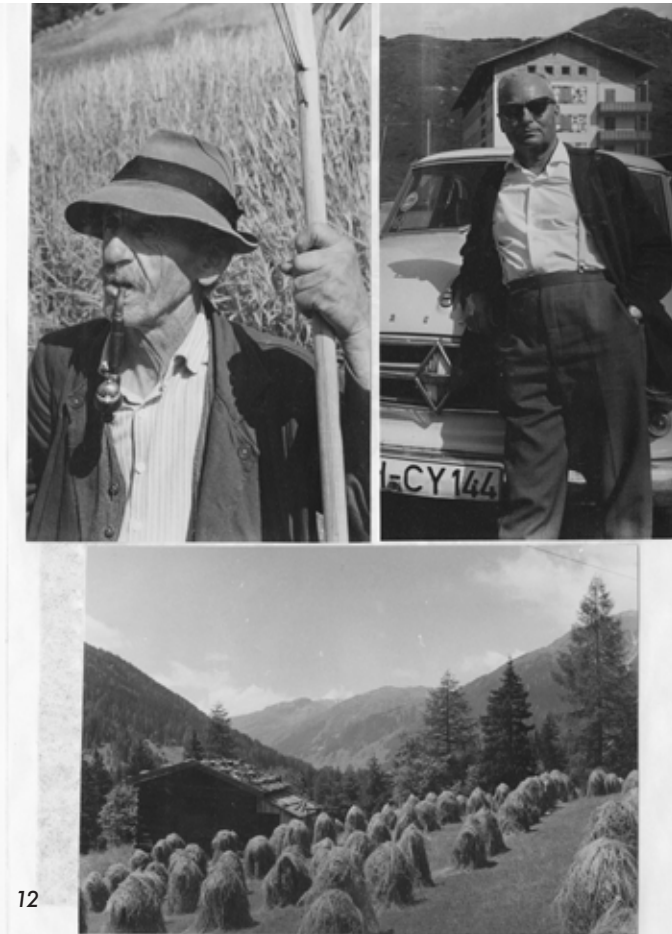
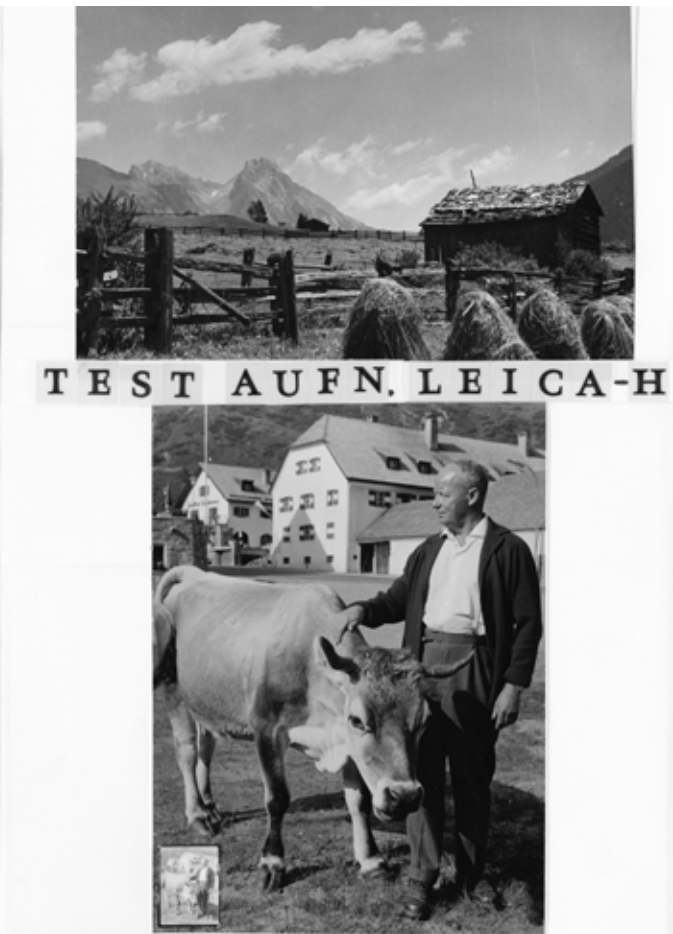
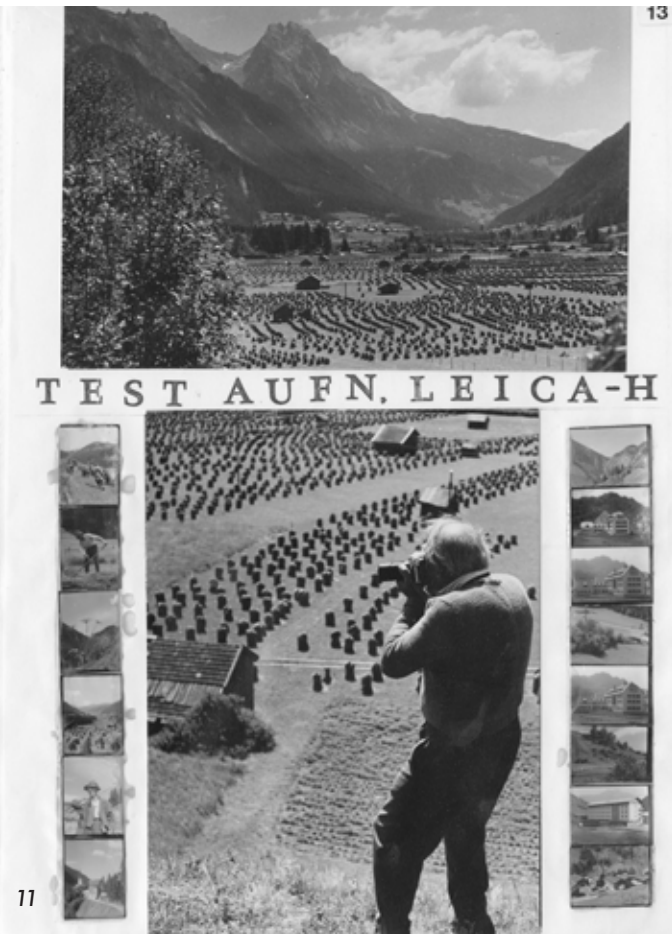


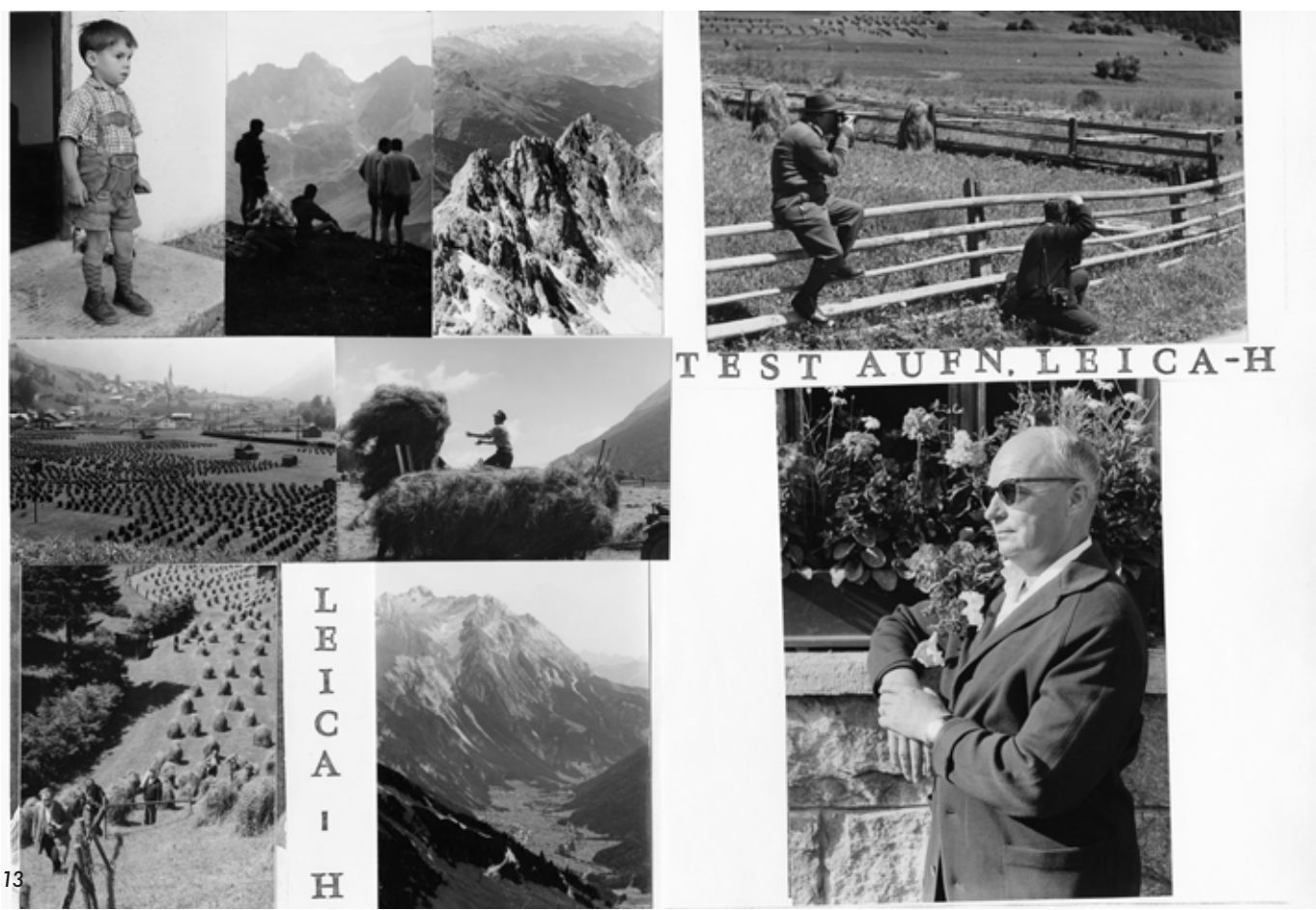


9



10





BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHES PATENTAMT



PATENTCHRIFT

1 233 250

Int. Cl.: G 03 b

Deutsche Kl.: 57 a - 1/07

Nummer: 1 233 250

Aktenzeichen: L 40522 IX a/57 a

Anmeldetag: 21. November 1961

Auslegetag: 26. Januar 1967

Ausgabetag: 3. August 1967

Patentschrift stimmt mit der Auslegeschrift überein

1

Die Erfindung betrifft eine fotografische Kleinbild-Springkamera, bei der das in das Kameragehäuse versenkbare Objektiv in der Schließstellung der Kamera durch einen Springdeckel abgedeckt ist und wobei bei Öffnung des Springdeckels zugleich das Objektiv in die Aufnahmestellung gebracht wird.

Es sind Springkameras bekannt, bei denen das Kameraobjektiv in einem Objektivhalter befestigt ist, der mittels scherenartiger Spreizen gegenüber dem Kameragehäuse geführt und durch einen Balgen dicht mit ihm verbunden ist. Der Klappdeckel des Kameragehäuses selbst ist in das Führungsgestänge einbezogen und stellt einen Teil desselben dar.

Ferner sind Springkameras mit einem teleskopartigen Springtubus bekannt, an dessen vorderen Ende das Kameraobjektiv angeordnet ist. Und schließlich sind auch schon Verschiebemechanismen für das Kameraobjektiv vorgeschlagen worden, bei denen der gerade geführte Objektivträger eine Zahnstange trägt, die über ein Ritzel mittels einer weiteren, mit einem Handeinsteller verbundenen Zahnstange bewegt wird.

Um bei all diesen bekannten Konstruktionen eine definierte Lage des Objektivs bezüglich der optischen Achse in ausgefahrenem Zustand, d. h. also in seiner Aufnahmestellung, zu erreichen, ist es erforderlich, das Objektiv bzw. seinen Träger in dieser Stellung zu verriegeln. Es ist daher bekannt, an einem Glied des herausspringenden Tubus einen unter Federdruck stehenden Bolzen vorzusehen, der sich bei zusammengeschobenem Tubus an einer Innenwand des Kameragehäuses abstützt, bei herausgezogenem Tubus jedoch herauspringt, sich vor einen Rand des Gehäuses legt und vermöge seiner keiligen Gestalt eine Verriegelung des Tubus gegenüber dem Kameragehäuse bewirkt.

Es ist dabei jedoch nachteilig und hinderlich, daß der Benutzer, wenn er nach beendeter Aufnahme den Kameratubus wieder zurückschieben und die Kamera mit dem Deckel schließen will, zunächst mit einer Hand den Bolzen niederdrücken muß und dann die zweite Hand benötigt, um den Deckel zuzuklappen. Eine Einhandbedienung der Kamera während des Schließvorganges ist somit nicht möglich, obwohl gerade dies besonders wünschenswert wäre.

Gemäß der Erfindung ist dieser Nachteil bei Springkameras, die einen unter Federwirkung stehenden Objektivträger besitzen, der mittels eines Hebelgetriebes in Abhängigkeit von der Öffnungs- und Schließbewegung eines das eingefahrene Objektiv abdeckenden Springdeckels axial verschiebbar im Kameragehäuse gelagert ist, und die eine feder-

Fotografische Kleinbild-Springkamera

Patentiert für:

Ernst Leitz G. m. b. H., Wetzlar, Laufdorfer Weg

Als Erfinder benannt:

Adam Wagner, Garbenheim über Wetzlar;

Georg Mann, Staufenberg über Gießen

2

belastete Riegelvorrichtung der obengenannten Art zur selbsttätigen Verriegelung des Objektivträgers in seiner Ausfahrstellung besitzen, dadurch behoben, daß ein Riegel vorgesehen ist, der in Abhängigkeit von der Springdeckeleinklappung durch das Hebelgetriebe entriegelbar ist.

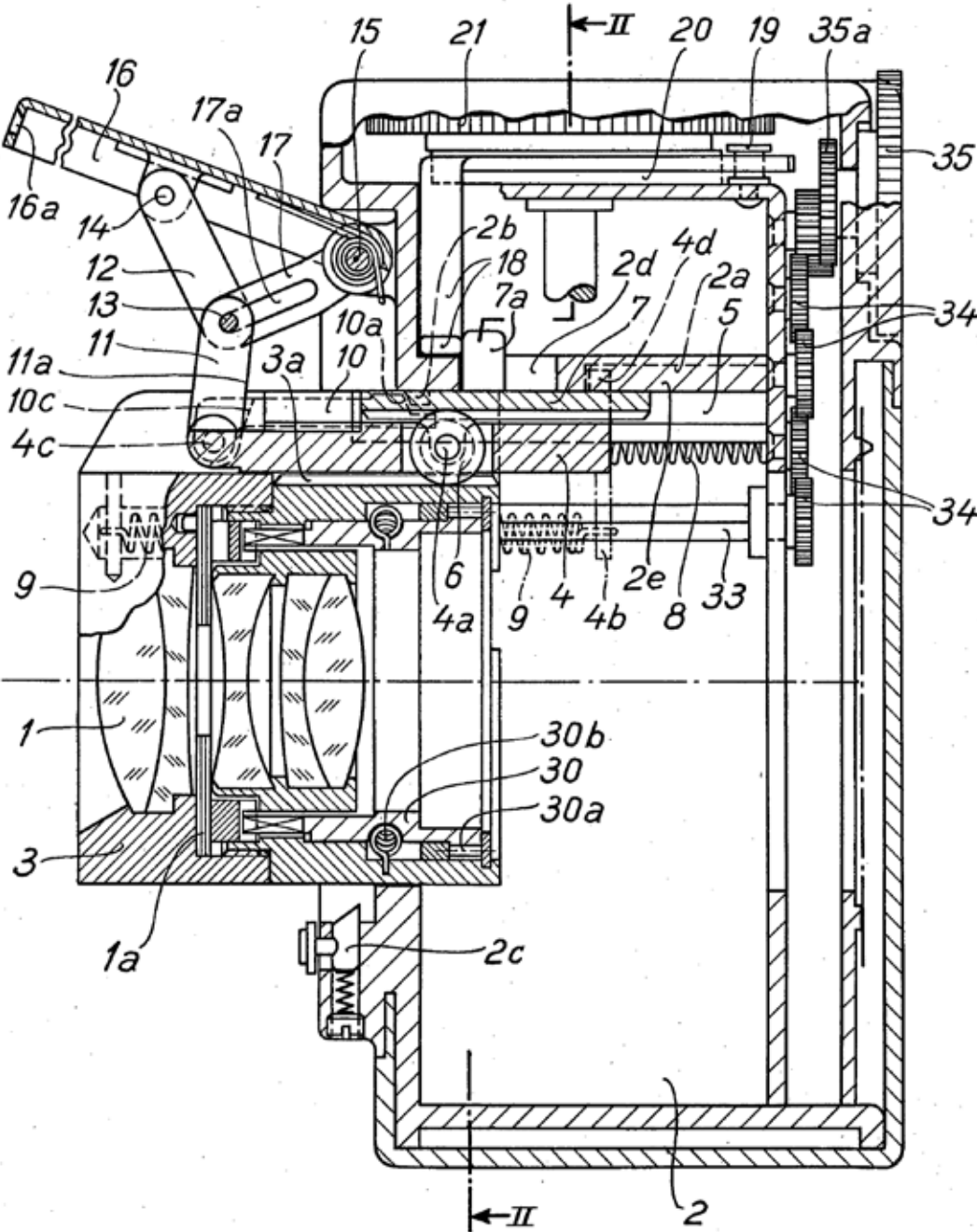
Durch die Erfindung ist somit eine Springkamera geschaffen, die sowohl bei der Überführung des Objektivs in die Aufnahmestellung als vor allem auch beim späteren Schließen der Kamera mit einer Hand bedienbar ist. Zum Schließen der Kamera ist nunmehr lediglich ein Druck auf den Springdeckel erforderlich, was über das Hebelgetriebe zum Entriegeln des Riegels und im weiteren Verlauf zum Schließen des Deckels führt.

Eine vorteilhafte Ausführung der Erfindung besteht z. B. darin, daß gleichachsig mit den am Objektivträger angelenkten Schenkeln des Kniehebelgetriebes mindestens eine unter Federwirkung stehende Sperrklinke am Objektivträger gelagert ist, die mit einer achsennahen Schulter mit der ihr zugekehrten Flanke eines Kniehebelschenkels und mit einer an ihrem freien Ende angeordneten Sperrschulter mit einem gehäusefesten Anschlag des Kameragehäuses derart zusammenwirkt, daß bei geöffnetem Klappdeckel der Objektivträger in seiner Ausfahrstellung gegenüber dem Kameragehäuse verriegelt ist, beim Niederklappen des Deckels diese Verriegelung jedoch aufgehoben wird.

In einer weiteren Ausführung, bei der als Hebelgetriebe zwischen dem Klappdeckel und einer die Objektivfassung umgebenden Objektivhülse beiderseits an letzterer schwenkbar gelagerte Winkelhebel vorgesehen sind, die mit am Deckel angeordneten, zwischen die Hebelarme der Winkelhebel greifenden Anschlagarme zusammenwirken, ist deren Schwenkbereich in der einen Richtung durch diese Anschlagarme und in der anderen Richtung durch Anschlagen der Winkelhebelarme gegen Anschlagflächen der Objektivhülse begrenzt. Die Verriegelung der Objektiv-

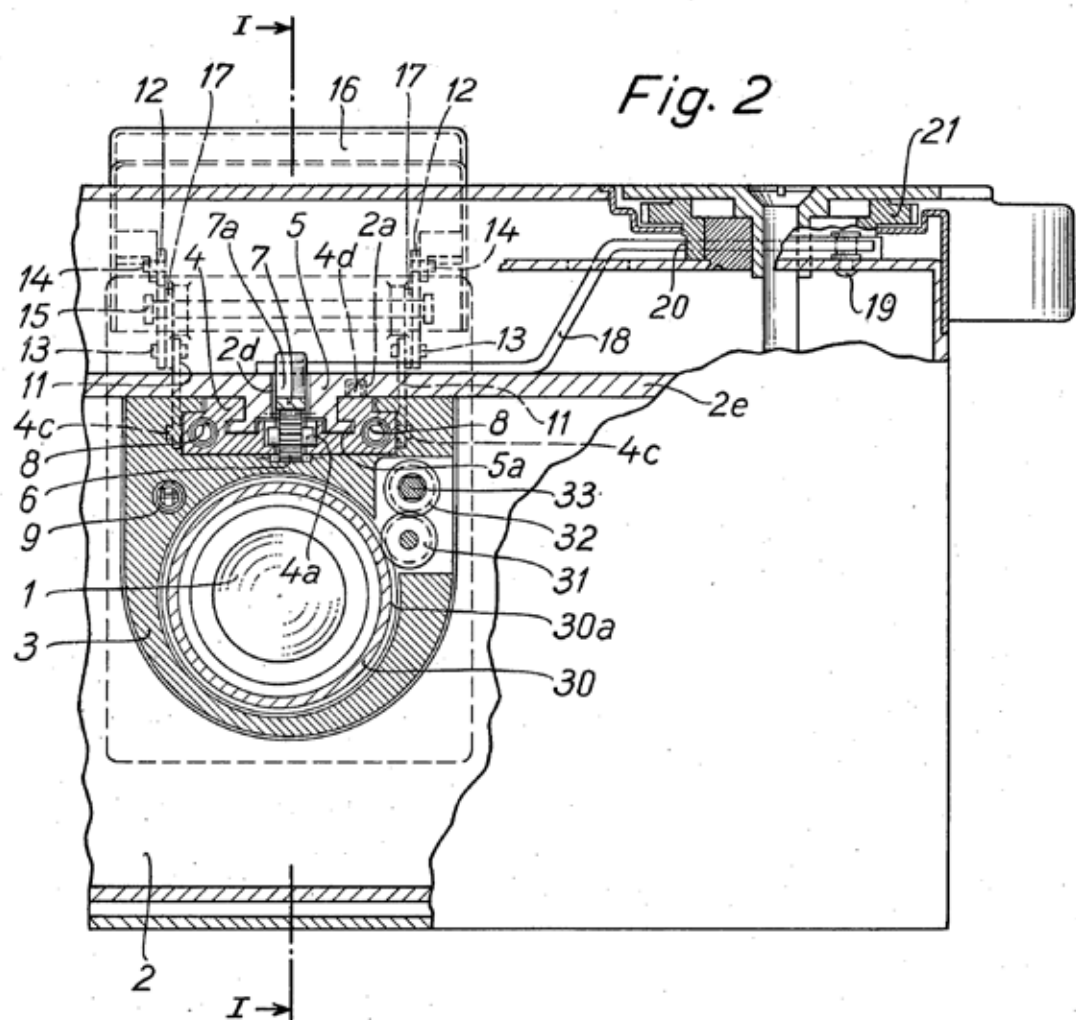
709 643/220

Fig. 1



ZEICHNUNGEN BLATT 1

Nummer: 1 233 250
Int. Cl.: G 03 b
Deutsche Kl.: 57 a - 1/07
Auslegungstag: 26. Januar 1967



16



18



19